

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Milderung der schweren Bedingungen des Friedensvertrages herbeizuführen versuchte. Zuweilen schien seine Mühe während der kurzen Dauer der schriftlichen Verhandlungen einigen Erfolg zu haben; einen solchen konnte er aufweisen, als er die Verlängerung der Abgabefrist der deutschen Gegenerklärung bis zum 29. Mai erreichte. Diese gestaltete er zu einem Zeugnis ehrlicher Friedensgeneigtheit Deutschlands; aus ihr sprach der feste Wille der Deutschen, die von ihnen übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und bis an den Rand ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu gehen; es sprach daraus aber auch die Absicht, kein Opfer offenbaren Unrechts zu werden.

Die Gegenworschläge wurden den Feinden mit einer kurzen Abhandlung des Grafen Brockdorff überreicht, worin er die Vorgeschichte des Krieges sowie die Geschichte der

zunächst dahin, in einer Note an die Verbandsmächte ihre Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung eines Friedens unter gewissen Vorbehalten, so gegen die Anerkennung der alleinigen Urheberschaft am Kriege und der Verpflichtung zur Auslieferung nach Art. 227—230, zu erkennen zu geben. Die darauf erfolgende Antwort des Herrn Clemenceau schlug aber diese Vorbehalte kurzweg ab und verlangte bedingungslose Annahme oder Ablehnung. Nach Verlesung dieser Note durch den Reichsminister Bauer, der an Stelle des zurückgetretenen Scheidemann des Präsidium des Reichsministeriums übernommen hatte, ging eine ungeheure Bewegung durch das Haus, lag es nunmehr doch klar zutage, daß hier ein besiegtes Volk von seinen Feinden an Leib und Seele vergewaltigt wurde wie kein Volk je zuvor. Darauf machte der Minister dem Hause den Vor-



Der Ministerpräsident Philipp Scheidemann protestiert in der in die Aula der Berliner Universität einberufenen deutschen Nationalversammlung am 12. Mai 1919 gegen die im Friedensvertragsentwurf der Feinde niedergelegten Gewaltforderungen.

Das Wandgemälde stellt den deutschen Philosophen J. G. Fichte dar, wie er seine Reden an die deutsche Nation hält.

Schuld daran behandelte und hervorhob, daß alle am Krieg beteiligten Regierungen in starkem Maße mitschuldig seien.

Die feindlichen Regierungen aber waren nun einmal zu dem Entschluß gekommen, Deutschland gänzlich zu Boden zu drücken. Am 16. Juni abends erhielten die deutschen Vertreter in Versailles eine zuerst auf fünf, dann auf sieben Tage befristete Antwort der Gegner, mit der sie sofort nach Weimar abreisten, beschimpft, bedroht und durch Steinwürfe verletzt durch den Pöbel von Versailles.

Beleidigend wie die Vorfälle bei der Abreise der Deutschen von Versailles war auch der Inhalt der Antwort der Verbandsmächte. Diese verstanden sich zu so geringen Zugeständnissen, daß die Nichtunterzeichnung des Friedens durch Deutschland selbst in den leitenden Kreisen der Feinde angenommen wurde. Die deutsche Regierung und die Nationalversammlung in Weimar sahen sich vor die schwerste Entscheidung gestellt. Sie einigten sich

schlag, den Frieden zu unterzeichnen, der gegen die Stimmen der Demokraten, Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei Annahme fand. Am 28. Juni, auf den Tag fünf Jahre nach jenen verhängnisvollen Schüssen von Serajewo, die die unmittelbare Ursache des Krieges waren, erfolgte im Spiegelsaale zu Versailles die Unterzeichnung. Deutschland schien somit dem gänzlichen Untergang geweiht. Aber ein Volk, das so ungeheure Arbeitsleistungen vor dem Kriege und während des Krieges vollbracht hatte, ein Volk, das einen so starken Anteil an dem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt aller Völker hatte, konnte auch politisch nicht dauernd zugrunde gerichtet werden. Deutschland verfügte immer noch über genügend Kraft zur Wiedererstarbung; es stand trotz allem am Anfang eines neuen, hoffnungsvollen Abschnittes seiner Geschichte, wenn ihm auch zunächst der ernsteste Kampf um seine Lebensfristung aufgezwungen war.